

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 67 (1941)  
**Heft:** 36  
  
**Rubrik:** Briefkasten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# BRIEFKASTEN



## Ein donnerähnlicher Knall

Lieber Nebi!

Das nachfolgende Zitat entnehme ich einer Kurzgeschichte, die in der Sonntagsbeilage eines Tageblattes erschien.

Damit der Leser im Bild ist, muß er wissen, daß ein Kerl, namens Niels, mit seinem Pferdeschlitten über verschneite Weiten jagt, — dem Hause seiner Geliebten entgegen natürlich, denn diese Helden haben ja nichts anderes zu tun. Das Glück will es, daß er eine Tüte mit Zuckerküchlein für seine Geliebte bei sich hat, welche Ingrid heißt. Wie es sich gehört, wird er von einem Rudel hungriger Wölfe verfolgt. Seinen treuen Hund hat er bereits geopfert und dadurch zwei Minuten Vorsprung erhalten. Das Rudel schließt aber zusehends wieder auf und die Lage spitzt sich nun rasch zu. Lassen wir den Autor zu Worte kommen:

«Plötzlich kam Niels ein Gedanke, er griff hastig unter das Plantuch und zog die große Tüte mit den Zuckerküchlein hervor. Wollte er denn die Wölfe damit füttern? O nein, er hätte es nicht übers Herz gebracht, Ingrid der ihr zgedachten Gabe zu berauben. Rasch entleerte er die Tüte, blies sie zum Bersten prall auf — und — im nächsten Augenblick zerriß ein donnerähnlicher Knall die harte, kalte Luft. Die Wölfe stoben schreckgejagt auseinander und flüchteten nach allen Seiten...»

Was mögen die Wölfe erschrocken sein, als dieser donnerähnliche Knall die kalte, harte Luft zerriß. Man bedenke doch, das alles kam ihnen so schnell und unerwartet! Ueberhaupt dieses betäubende Dröhnen mitten im Winter. Glücklicherweise bleiben wir von der Fortsetzung dieser Geschichte verschont. Man müßte sonst darauf gefaßt sein, daß Niels mit einem hartgefrorenen Zuckerküchlein dem Leitwolf die Schädeldecke einschlägt. Andererseits hätte er es aber nicht übers Herz gebracht, ein Küchlein zu opfern, und wäre lieber den Helden-tod gestorben....

Diese Geschichte wurde unter dem Motto «Für Herz und Gemüt» in den Handel gebracht! Was meinst Du dazu?

Lieber Ma!

Ich finde, daß das wirklich etwas für Herz und Gemüt ist und wäre auf die Fortsetzung äußerst gespannt gewesen. Auf der Heimfahrt kommen die Wölfe doch wieder und da gibt es keine Küchlein mehr, die weil Ingrid dieselben vertilgt hat und auch keine Tüte mehr. Was dann? Da zeigt sich dann erst der Dichter. Wie bringt der Niels jetzt den rettenden, donnerähnlichen Knall zustande — ganz ohne Tüte? — Ich wüßte schon was, aber wie komme ich dazu, dem Niels, den ich gar nicht erfunden habe, meine Tips zu geben? Ich denke gar nicht daran!

## Was ist ein Chutz!

Lieber Nebi!

Habe eine ganz vertrauliche Frage an Dich! Die Welle der patriotischen Regsamkeit hat mich auch, mit vielen andern zusammen, durch die Hohle Gasse hinunter geschwemmt. Dabei hatte ich das außergewöhnliche Glück, einmal nicht zuhinterst stehen zu müssen, sondern fast ganz vorn zu verweilen. Demnach konnte ich meinen Dickschädel zwischen die Gitterstäbe der Teilskapelle quetschen und das Interieur begucken.

Und ich beguckte es gründlich und vor allem... pietätlos, so wie ich leider einmal bin. Sehe da unter anderm einen Satz:

«Diese Kapelle ist dem Bundeschutz unterstellt.»

Frage: soll dies nun heißen Bunde-Schutz oder, was wahrscheinlicher ist, Bundes-Chutz?

Hat das etwas damit zu tun, daß einem der Bund die Rappen zum Geldsäckel heraus-«chutzlet»?

Bitte um Dein weises Orakel. HAM.

Lieber HAM!

Deine Sorgen möcht ich haben. — Angenommen, es gibt einen Chutz, was tut er? Er chutzt! Ich chutze, du chutzest, er chutzt, — es ist zum Chutzen! Gruß! Nebi.

## Schon wieder eine neue Waffe

Lieber Spalter!

Russische Beurteilung der Gesamtlage laut Z.-Zeitung vom 17. Juli 1941: «Die Front verläuft rückwärtig bis nach Novograd-Wolynsk. Eine deutsche Tanzdivision befindet sich weit vor dieser Linie im Anrücken auf Kiew.»

Ist das wohl die geheime Waffe, von der so viel die Rede war? Gruß! Dein Siegfried.

Lieber Siegfried!

Es muß sich sogar, wenn Du Dir den Wortlaut noch einmal genau zu Gemüte führst, um eine Vortanzdivision handeln, offenbar zum Ausgleich der rückwärtig verlaufenden Front, unter der ich mir, strategisch unbegabt wie ich bin, nichts Gescheites vorstellen kann.

Gruß! Spalter.

## Wau, Wau!

Lieber Nebelspalter!

Uebersende Dir anbei ein Inserat aus dem Berner Stadtanzeiger:

«Wer kann die Laute eines Hundes naturgetreu nachahmen? Offerten unter...»

Mit freundlichem Wau Wau!

Deine J. R.

Liebe J. R.!

Ich kenne einen reichen Herrn, der arm geworden zu sein fürchtet. Er hat seinen Hund abgeschafft und geht nun jede Nacht einmal um seine Villa herum und bellt, in der Hoffnung, die Herren Einbrecher werden sich durch die Gegenwart eines Wauausagers abschrecken lassen. Vielleicht hat es nichts genützt, weil das Wauwau nicht gut genug nachgeahmt war. Ich könnte mir denken, daß das der Mann ist, der sucht. Vielleicht merdest Du Dich einmal!

Mit freundlichem Rrrrr!

Dein Nebelspalter.

## Belegt

Lieber Nebelspalter!

Zu den Anfragen von H. W., Jungfrauoch, möchte ich noch ergänzen: hat nicht jeder Radiohörer schon den «schönen» Satz vernommen: die Stadt X. wurde mit Bomben belegt? Ich frage mich nun, ob das eine Aehnlichkeit hat mit Brötchen, die mit Schinken belegt sind?

Lieber Onkel, was meinst Du dazu? (Uebrigens werden die mit Schinken belegten Brötchen immer seltener, dafür die mit Bomben belegten Städte immer häufiger!)

Mit freundlichem Gruß!

Dein Ka.



Lieber Ka!

Das hängt eng miteinander zusammen. Was früher lebenswichtig war, ist heute belanglos geworden, — und am deutlichsten merkt man das an der Sprache. Früher hat man die Brötchen auch mit Anken bestrichen, — heute werden die Menschen mit Maschinengewehrfeuer bestrichen. Wir leben in einer nahrhaften Zeit, — einer großen Zeit! (Als sie noch klein war, war sie mir lieber!)

Mit freundlichem Gruß! Dein Nebelspalter

## Betreibungsamt und Darlehenskasse

Lieber Nebi!

Hast Du schon im Telefonbuch gelesen, wie praktisch es die Amdener eingerichtet haben: Tel. Nr. 46126 Betreibungsamt und Darlehenskasse!

Da erspart sich sicher mancher den zweiten Weg. Ist diese Zusammenlegung eine bewußte Vereinfachung oder per Zufall so gekommen? Freundliche Grüße! F. B.

Lieber F. B.!

Ich halte das für den Ausfluß staatsbürgerlicher Weisheit und Menschenliebe und für die prächtigste Erfüllung der biblischen Forderung: laß die Rechte nicht wissen, was die Linke tut. (Ein Wahlspruch, der sonst leider nur von Klavierspielerinnen beherzigt zu werden pflegt.)

Freundliche Grüße!

Nebi.

## Das stille Gelände am See

Lieber Spalter!

Soeben lese ich folgende der «Gazette de Lausanne» entnommene Geschichte vom Rütli: «Zwei Lehrer aus dem Dorfe X. in der Waadt unternahmen, wie es sich gehört, die Reise nach dem Rütli. An der Spitze ihrer Schüler verließen sie irgendwo an den Ufern des Vierwaldstättersees, wahrscheinlich an der Treib, das Schiff, und dann gingen sie während drei Stunden auf die Suche nach dem Rütli. Als sie das stille Gelände nicht fanden und die Kinder Ermüdungserscheinungen zeigten, mußten sie wieder zum Schiff zurück und betreten heimkehren, um zu Hause zu erklären, daß sie das Rütli nicht gefunden hätten!»

Was sagst Du zu dieser Geschichte?

Viele Grüße von Valerie.

Liebe Valerie!

Das ist eine wunderschöne Geschichte, die unsern Lesern viel Freude machen wird. Es erhebt sich die Frage, wieso es kam, daß die beiden Lehrer das Rütli nicht gefunden haben. Nach langem Grübeln glaube ich auf die Lösung gekommen zu sein. Die Lehrer waren sicher geographisch genügend vorbereitet, so daß sie zunächst die richtige Richtung einschlugen. Daß sie sich so in patriotische Gespräche vertieft hatten, daß sie von dem Weg abkamen, ist unwahrscheinlich. Aber Folgendes hat sich wohl begeben: das schöne, in ihrem Gemüt tief verankerte Lied vom stillen Gelände am See hat ihnen den Streich gespielt; sie näherten sich mit ihren auf Flüsterto.. abgestimmten Kindern der berühmten Wiese und da scholl ihnen ein solcher Krach und Lärm entgegen, daß sie sich sagten: da kann es nicht sein, — worauf sie umkehrten und weiter suchten. Und daß es ihnen in drei Stunden nicht gelingen konnte, in jener Gegend ein «stilles Gelände» zu entdecken, das wird ihnen jeder bestätigen können, der sich damals selbst aufgehalten hat.

Viele Grüße vom Nebi.